

Kapflora

Autor(en): **Rieder, Marilise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Topiaria helvetica : Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

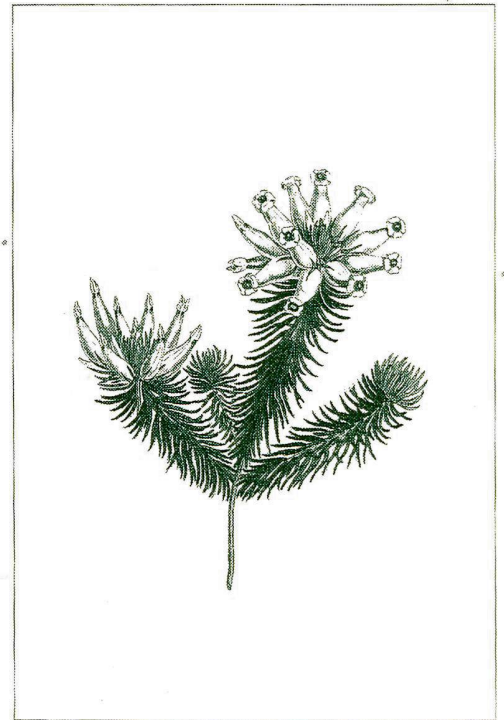
Kapflora

Die Holländer waren die ersten Europäer, die mit der Kapflora in Berührung kamen. Auf dem Seeweg nach Indien und den Gewürzinseln pflegten sie an der Südspitze Afrikas die Fahrt zu unterbrechen, um den Kranken (meist Skorbutfälle) Erholung an Land zu gewähren; auch mussten Wasser- und Holzvorräte ergänzt werden.

Ein Schiffbruch vor der südafrikanischen Küste, bei welchem die Besatzung sich an Land retten konnte, aber ein ganzes Jahr am Kap ausharren musste, brachte den Holländern die Erkenntnis, dass die Hottentotten hilfsbereit und friedlich sind und das Land fruchtbar und reich an Wild ist. Auf diese Nachricht hin gründete die Ost-Indien-Compagnie (VOC) am Kap eine kleine holländische Kolonie unter einem Gouverneur, welcher für die Proviantversorgung der Schiffe mit landwirtschaftlichen Produkten sorgen musste. Die Kapitäne und vor allem die Schiffsärzte der Ostindien-Flotte hatten Weisungen, auf wirtschaftlich interessante Gewächse zu achten und sie nach Möglichkeit heimzubringen; die Etappenhalte boten Gelegenheit, das Land zu erforschen. Seit 1747 unterhielt die VOC am Kap einen botanischen Garten, der in Verbindung stand mit dem «Hortus Medicus» von Amsterdam. Das botanische Klassieren und die Aufzucht der gelieferten exotischen Pflanzen geschah in den Gärten der Universitäten von Amsterdam und Leiden. Nicht winterharte Pflanzen kamen während der kalten Jahreszeit in den neu konstruierten «warmstoof» (geheiztes Gewächshaus).

Bald waren die grossen Handelsgärtnereien in der Lage, in Holland gezüchtete Kap-Pflanzen zu liefern. Bis in unsere Zeit kannte man noch den «Kapkasten», in welchem die Gärtnereien die Pelargonien, Clivien, Montbretien etc. hielten.

Einflussreiche Naturforscher wie *Joseph Banks* in London und *Carl von Linné* in Uppsala wurden auf die ungewöhnlich reiche Kapflora aufmerksam. Banks gelang es, einen



Erica verticosa

begabten Gärtner des königlichen Gartens von Kew, Francis Masson, als ersten professionellen Pflanzensammler nach Kapstadt zu schicken. Masson durfte auf einem der Schiffe *Kapitän Cooks* segeln, der auf seiner zweiten Forschungsreise 1772 das Kap anlieh. Sie trafen dort auf zwei schwedische Naturforscher, deren Aufenthalt am Kap Linné vermittelt hatte: *Carl Peter Thunberg* hielt sich als Arzt im Dienst der VOC in Kapstadt auf, *Anders Sparrman* stand als Hauslehrer im Dienst des Gouverneurs. Auf gemeinsamen Exkursionen ins Landesinnere und am Tafelberg entdeckten sie die meisten Gewächse, die heute zu unseren bekannten Topf- und Kübelpflanzen zählen (siehe Liste). Sparrman wurde eingeladen, als Botaniker an Cooks Reisen teilzunehmen. 1775 kehrte die Expedition wieder über das Kap zurück, wo Sparrman sie verliess, um seine Forschung in Südafrika fortzusetzen.

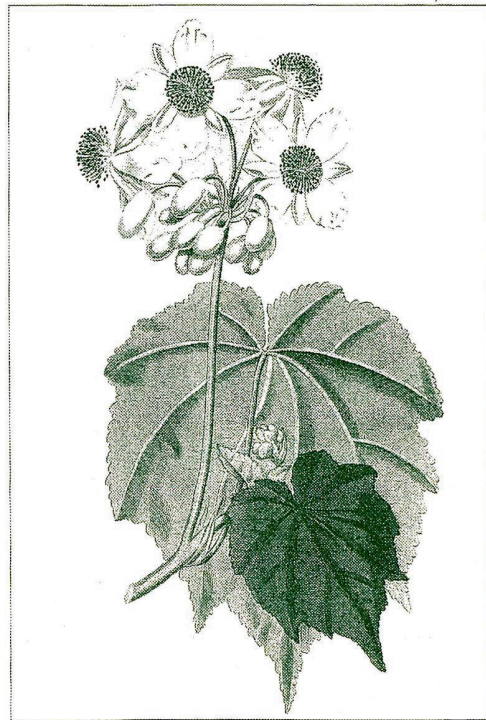
1786 entsandte Kaiser Franz Joseph II. seine erfahrenen Pflanzensammler *Franz Boos* und *Georg Scholl* nach Kapstadt, um seine botanische Sammlung in Schönbrunn bei Wien zu bereichern. Boos kam nach zwei Jahren mit über hundert Kisten Sammelgut in Wien an; weitere musste er mit Scholl zurücklassen. Es vergingen zehn Jahre, bis Scholl

zurückkehrte! In dieser Zeit war er meistens mit Masson unterwegs. Sie legten eigene Gärten an und gaben den heimkehrenden Schiffen in Spezialkisten verpackte Pflänzlinge, Knollen, Zwiebeln und Samen mit, so z.B.:

- Agapanthus africanus, Aloë-Arten, Amaryllis bella-donna
- Asparagus-Arten, Liliaceae s.l.
- Chlorophytum capense und C. comosum («Grünlilie»)
- Clivia miniata («Kapklivie») Amaryllidaceae
- Crassulaceae (div. Dickblattgewächse)
- Crinum bulbispermum («Kap-Crinum») Amaryllidaceae
- Crocosmia masoniorum (Montbretie) Iridaceae
- Ericaceae («Kapheiden», div. Spec.)
- Euphorbia (div. Arten)
- Eucomis comosa u.a. («Schopflilie») Liliaceae s.l.
- Freesien «Kammetjies» (kleine Käbme) Iridaceae
- Gardenia thunbergii, Rubiaceae
- Gazania-Arten, div. Asteraceae
- Kniphofia-Arten, «Fackellilie» Liliaceae s.l.
- Ornithogalum conicum u.O. thyrsoides (Milchstern, «Falsche Meerzwiebel) Liliaceae
- Pelargonium-Arten (fälschlich: «Geranien») Geraniaceae
- Plumbago auriculata (P. capensis Thunb.) «Bleiwurz»
- Protea, div. Arten, Proteaceae
- Sparrmannia africana, «Zimmerlinde» Tiliaceae
- Strelitzia reginae («Kraanvoëlblom») Strelitziaceae
- Zantedeschia aethiopica («Zimmer-Calla») Araceae

Dies ist nur eine bescheidene Auswahl; Stapelien, Haworthien, Lachenalien etc. sind eher in Botanischen Gärten als in Blumengeschäften anzutreffen.

Wie man sieht, wurden viele unentwegte Botaniker in Pflanzennamen verewigt. Das 17. und 18. Jahrhundert war das «Gouden Eeuw», das goldene Zeitalter der VOC wie auch der Botanik.



Sparrmannia africana

Bibliographie

- Bob Urssen. – «The Golden Age of the Hortus Botanicus of Amsterdam». Broschüre herausgegeben vom Botanischen Garten, Amsterdam: 1994.
- Alice M. Coats. – The Quest for Plants. London: Studio Vista Ltd., 1969.
- Bruno Travernier (Red.). – Les Grandes Routes Maritimes. Paris: Robert Laffont, 1970.
- C.D.K. Cook, Tylor Whittle. – Curtis' Wunderwelt der Blumen. Bern: ed. Colibri AG, 1979.

Abbildungen

aus Curti's «Botanical Magazine», handkolorierte Kupferstiche, zwischen 1787 und 1807